



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit



(Stand: 27.04.2021)

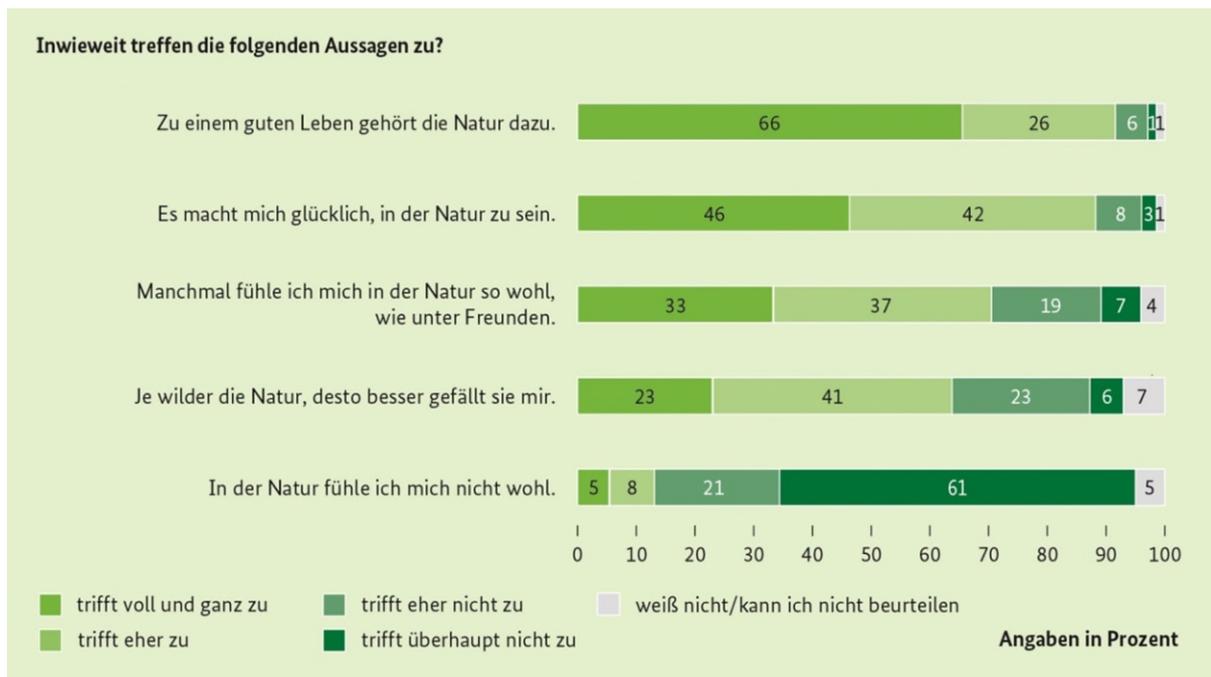
## **Informationen zur Jugend-Naturbewusstseinsstudie**

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) haben die Ergebnisse der ersten Jugend-Naturbewusstseinsstudie veröffentlicht. Im Rahmen der Studie wurden Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren zu ihrem Naturbewusstsein und zentralen Naturschutzthemen wie biologischer Vielfalt, Energiewende und Schutzgebieten befragt. Die Erhebung der Daten erfolgte im Frühsommer 2020 anhand von Online-Befragungen (902 Teilnehmer\*innen) und persönlich-mündlichen Interviews (101 Teilnehmer\*innen). Im November 2020 wurde eine ergänzende Befragung zum Thema Naturbeziehung in Zeiten von Corona durchgeführt, die neben Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren auch junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren berücksichtigte. Dabei wurden weitere 1.000 Jugendliche und junge Erwachsene befragt. Die Stichproben der zufällig ausgewählten Teilnehmer\*innen repräsentieren das Meinungsbild deutschsprachiger Jugendlicher aus allen sozialen Lagen und Regionen Deutschlands. Die Kernaussagen der ersten Jugend-Naturbewusstseinsstudie sind im Folgenden zusammengefasst.

### **1 Mensch-Natur-Beziehung – wichtig für ein gutes Leben**

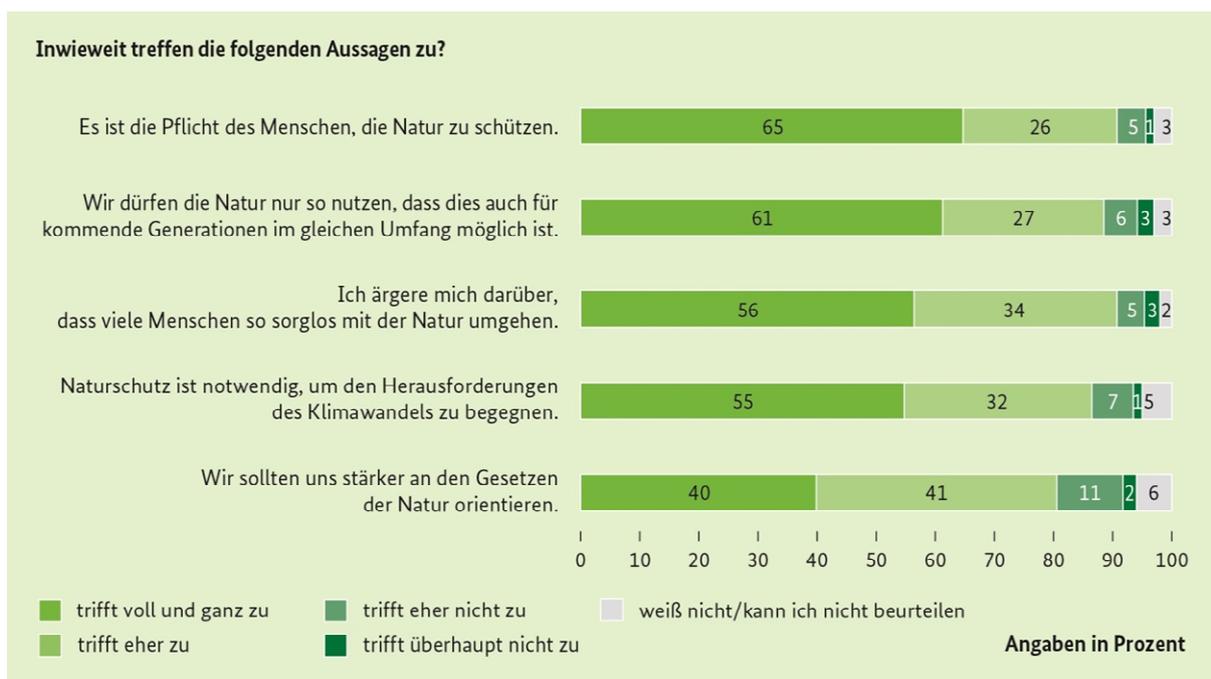
Die Grundhaltung der Jugendlichen zur Natur zu erfassen ist von zentraler Bedeutung. Dabei zeigt sich: 92 Prozent der Jugendlichen finden, dass die Natur Bestandteil eines guten Lebens ist und 88 Prozent geben an, dass es sie glücklich macht in der Natur zu sein. Nur 13 Prozent fühlen sich in der Natur nicht wohl. Mädchen haben eine stärkere persönliche Beziehung zur Natur als Jungen. Der Aussage „Zu einem guten Leben gehört die Natur dazu“ stimmen 74 Prozent der Mädchen und nur 58 Prozent der Jungen „voll und ganz“ zu.

## Persönliche Bedeutung von Natur



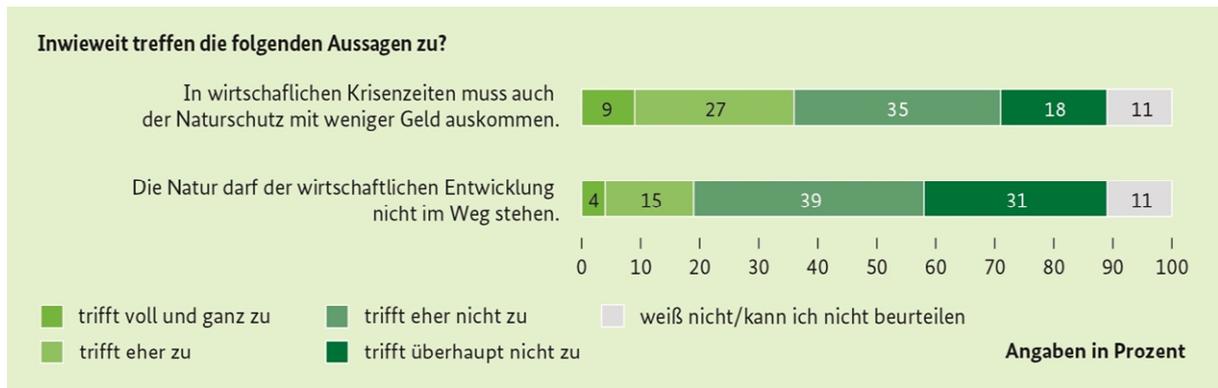
Fast alle Jugendlichen (90 Prozent) ärgern sich über einen sorglosen Umgang mit der Natur. 88 Prozent sind der Meinung, dass Ressourcen nachhaltig genutzt werden sollen und 87 Prozent sehen eine positive Korrelation zwischen Naturschutz und der Bewältigung der Folgen des Klimawandels. 91 Prozent der befragten Jugendlichen sind der Meinung, dass es sogar die Pflicht des Menschen ist, die Natur zu schützen und schreiben der Gesellschaft damit eine eindeutige Verantwortung zu.

## Einstellungen zu Naturgefährdung und Schutz der Natur



Welchen hohen Stellenwert die Natur bei den Jugendlichen hat, zeigt sich vor allem in der Priorisierung des Naturschutzes gegenüber der Wirtschaft. Nur eine Minderheit der Jugendlichen (19 Prozent) räumt der wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber der Natur Vorrang ein, eine deutliche Mehrheit von 70 Prozent teilt diese Ansicht nicht. Des Weiteren sind 53 Prozent der Jugendlichen der Meinung, dass die Finanzmittel des Naturschutzes auch in wirtschaftlichen Krisenzeiten nicht verringert werden sollen.

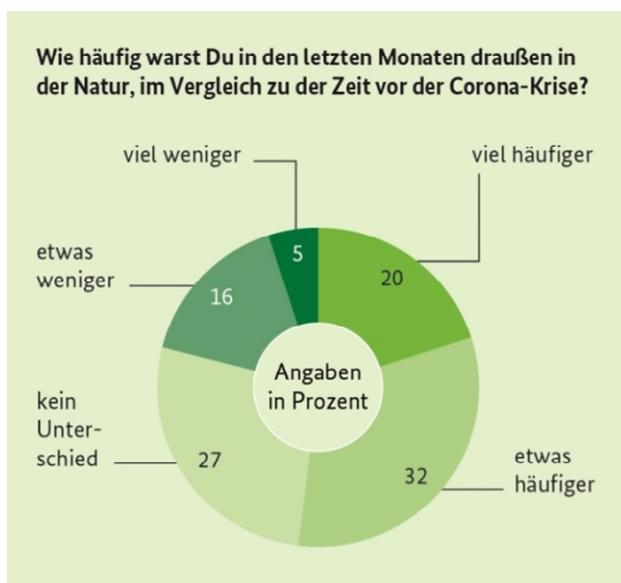
## Naturschutz im Spannungsfeld von Politik und Wirtschaft



## 2 Jugend und Naturbeziehung in Zeiten der Corona-Krise

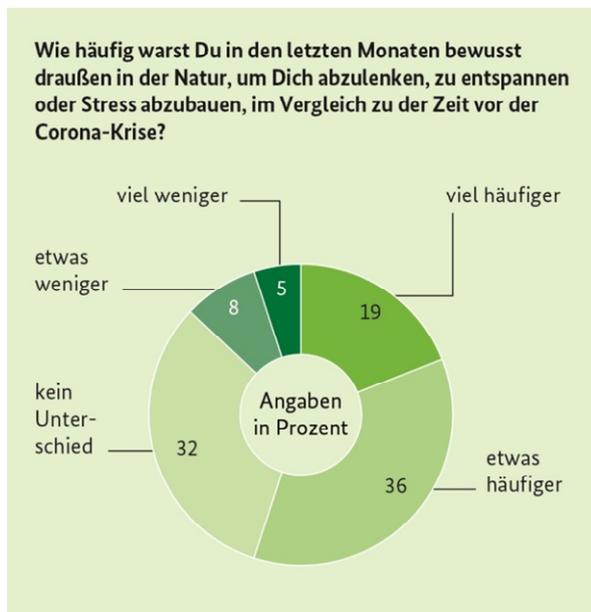
Die Corona-Pandemie hat auch für die Lebensgestaltung Jugendlicher und junger Erwachsener massive Einschnitte mit sich gebracht. Im Rahmen der Studie wurde in einer zweiten, gesondert durchgeführten Befragung von insgesamt 1.000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren untersucht, welchen Einfluss die Corona-Krise auf das Naturverständnis und deren Naturbeziehung ausgeübt hat bzw. ausübt.

### Aufenthalt in der Natur unter Pandemie-Bedingungen

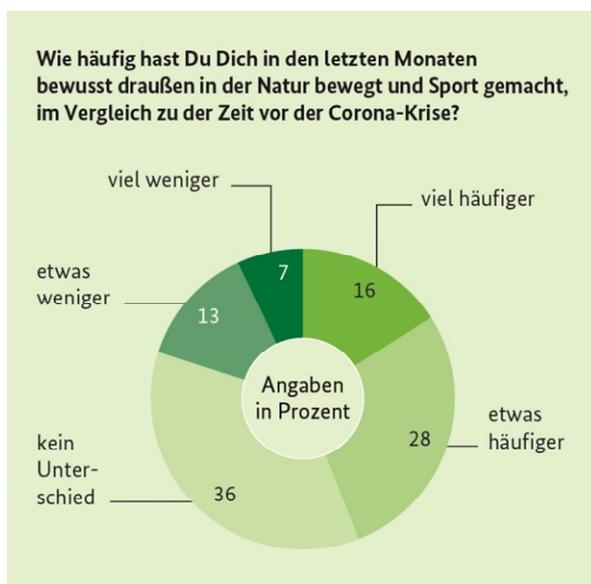


52 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen halten sich viel häufiger (20 Prozent) oder zumindest etwas häufiger (32 Prozent) draußen in der Natur auf als vor der Corona-Krise. Natur spielt dabei oft eine wichtige Rolle beim Stressabbau und zur Ablenkung („viel häufiger“: 19 Prozent, weitere 36 Prozent „etwas häufiger“), aber auch als Raum für Sport und Bewegung („viel häufiger“: 16 Prozent, weitere 28 Prozent „etwas häufiger“).

### Ablenkung in der Natur während der Corona-Krise



### Sport in der Natur während der Corona-Pandemie



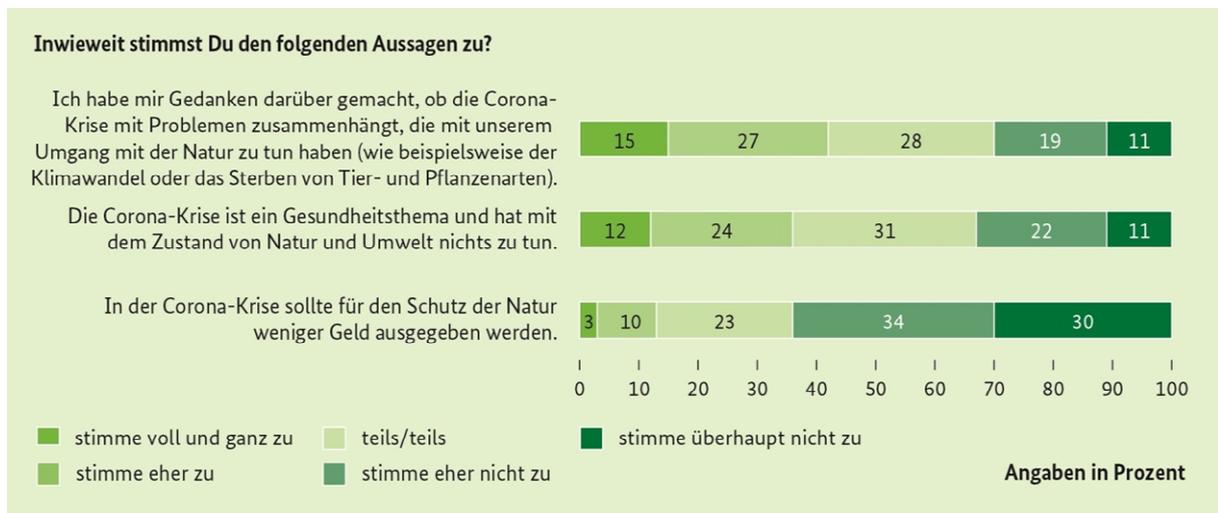
Die Bedeutung der Natur ist für Jugendliche und junge Erwachsene während der Corona-Krise gestiegen. Gut die Hälfte (52 Prozent) gibt an, dass ihr die Natur viel wichtiger (18 Prozent) oder zumindest etwas wichtiger geworden ist (34 Prozent).

## Wertschätzung der Natur unter Corona-Bedingungen



36 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehen die Corona-Krise nur als Gesundheitsthema. Etwa ebenso viele junge Menschen sehen eine Verbindung der Krise zum Zustand von Natur und Umwelt (33 Prozent), ein knappes Drittel ist unentschieden (31 Prozent).

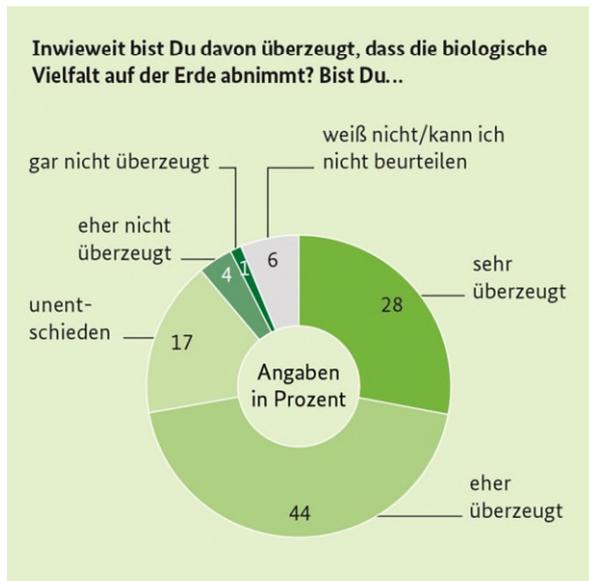
## Einstellungen zu Natur, Umwelt und der Corona-Krise



## 3 Biologische Vielfalt – Bewusstsein für den fortschreitenden Verlust

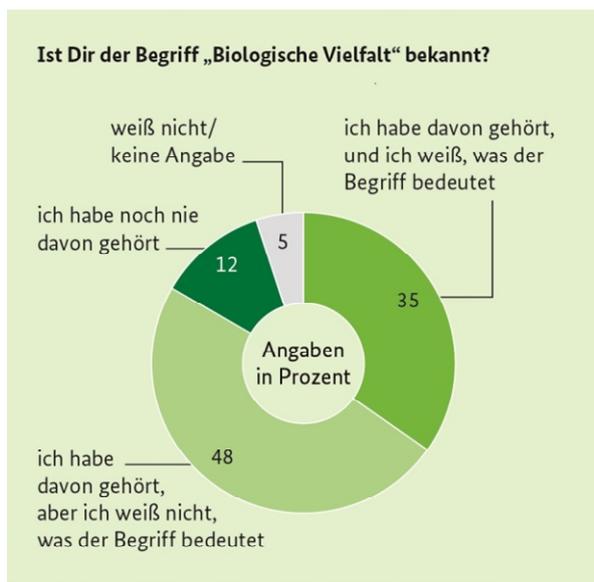
Das Thema biologische Vielfalt, vor allem ihr weltweiter Rückgang, ist ein Thema mit hoher medialer Präsenz. Daher wurde im Rahmen der Studie untersucht, inwieweit der Begriff der biologischen Vielfalt auch unter Jugendlichen bekannt ist und wie sich deren Einstellung und Wahrnehmung zur biologischen Vielfalt darstellt. Demnach sind 72 Prozent der Jugendlichen davon überzeugt, dass die biologische Vielfalt weltweit abnimmt.

## Wahrgenommene Abnahme der biologischen Vielfalt



Der Begriff „biologische Vielfalt“ beinhaltet die Vielfalt von Arten und Lebensräumen sowie die Vielfalt von Genen innerhalb einer Art. Trotz der hohen Sensibilisierung gegenüber des Rückgangs der biologischen Vielfalt wissen zwei von drei Jugendlichen nicht genau, was der Begriff bedeutet. Die schulische Bildung der Jugendlichen steht hierzu in einem direkten Zusammenhang. Je höher die Bildung, desto eher waren die Jugendlichen in der Lage den Begriff einzuordnen (niedrige Bildung: 16 Prozent, mittlere Bildung: 28 Prozent, hohe Bildung: 42 Prozent).

## Bekanntheit des Begriffs „Biologische Vielfalt“



Von den Jugendlichen, die den Begriff einzuordnen wissen, bringen ihn die meisten mit Artenvielfalt in Verbindung (88 Prozent). Am zweithäufigsten wird die Vielfalt von Lebensräumen genannt (22 Prozent) und nur 10 Prozent sehen einen Zusammenhang zur genetischen Vielfalt. Weiterhin assoziieren die Jugendlichen viele andere Dinge mit dem

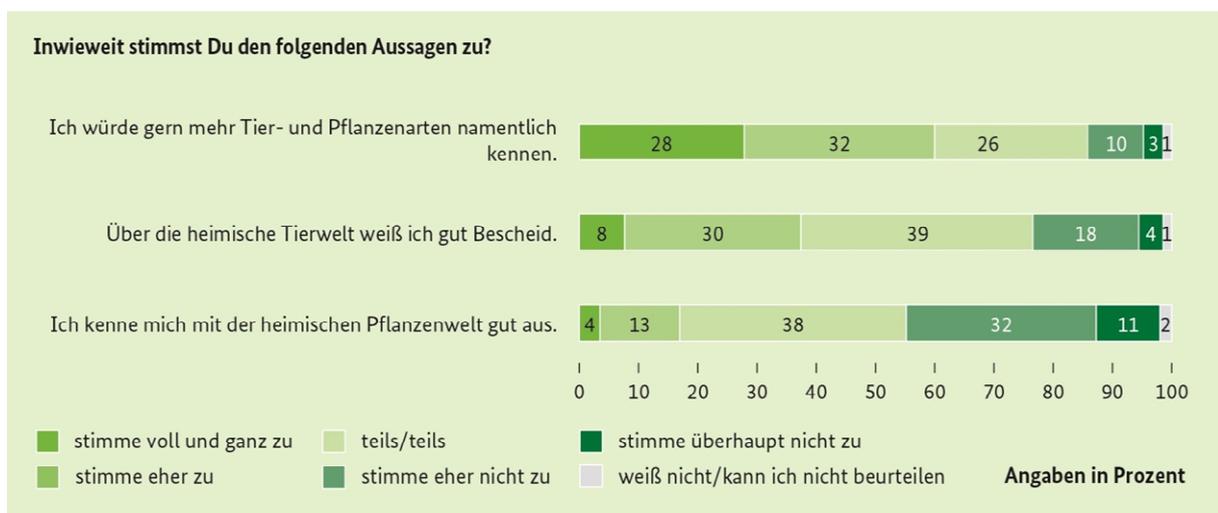
Begriff „biologische Vielfalt“, die sich diesem aus fachlicher Sicht nicht zuordnen lassen (Sonstiges: 24 Prozent).

## Verständnis des Begriffs „Biologische Vielfalt“



## 4 Artenkenntnis – mehr Wissensvermittlung an Schulen gefordert

Nur eine Minderheit der Befragten fühlt sich ausreichend zu den heimischen Tier- und Pflanzenarten informiert (Tierwelt: 38 Prozent, Pflanzenwelt: 17 Prozent). Die Mehrheit der Jugendlichen (60 Prozent) wünscht sich hingegen eine bessere Artenkenntnis. Das zeigt deutlich, dass der fehlende Nachwuchs an Expert\*innen für die heimische Flora und Fauna weniger mit dem Desinteresse der Jugendlichen als vielmehr mit einem mangelnden Bildungsangebot zusammenhängt.



Im Antwortverhalten der Jugendlichen zu bevorzugten Lernorten spiegelt sich die alltägliche Lebenserfahrung in der Schule wie auch die hohe Internetaffinität der jungen Generation wieder: Gewünscht wird die Vermittlung von Artenkenntnis vor allem in der Schule (67

Prozent), durch Internetangebote (31 Prozent), Zoos und Tierparks (30 Prozent), digitale Medien (29 Prozent) und das Fernsehen (25 Prozent).

### Lernorte für Wissensvermittlung über Artenvielfalt



Das größte Interesse an einer detaillierteren Artenkenntnis äußern die Jugendlichen in der Klasse der Säugetiere. Weiterhin interessieren sich die 14- bis 17-Jährigen für Bäume (42 Prozent), Vögel (41 Prozent), Blütenpflanzen (39 Prozent) und Reptilien (34 Prozent).

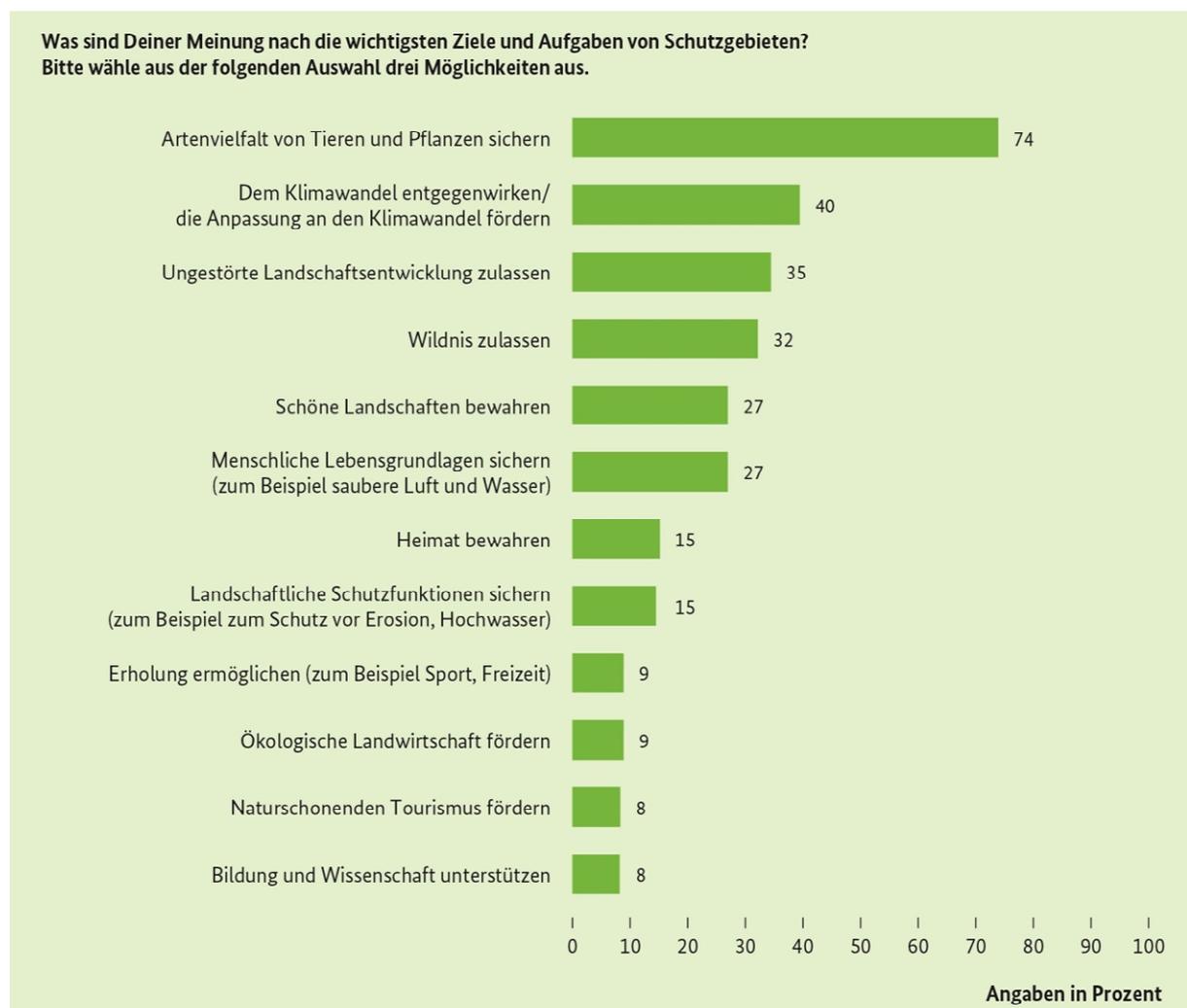
### Interesse an Artenkenntnis



## 5 Schutzgebiete – Oasen für Artenvielfalt und Klimaschutz

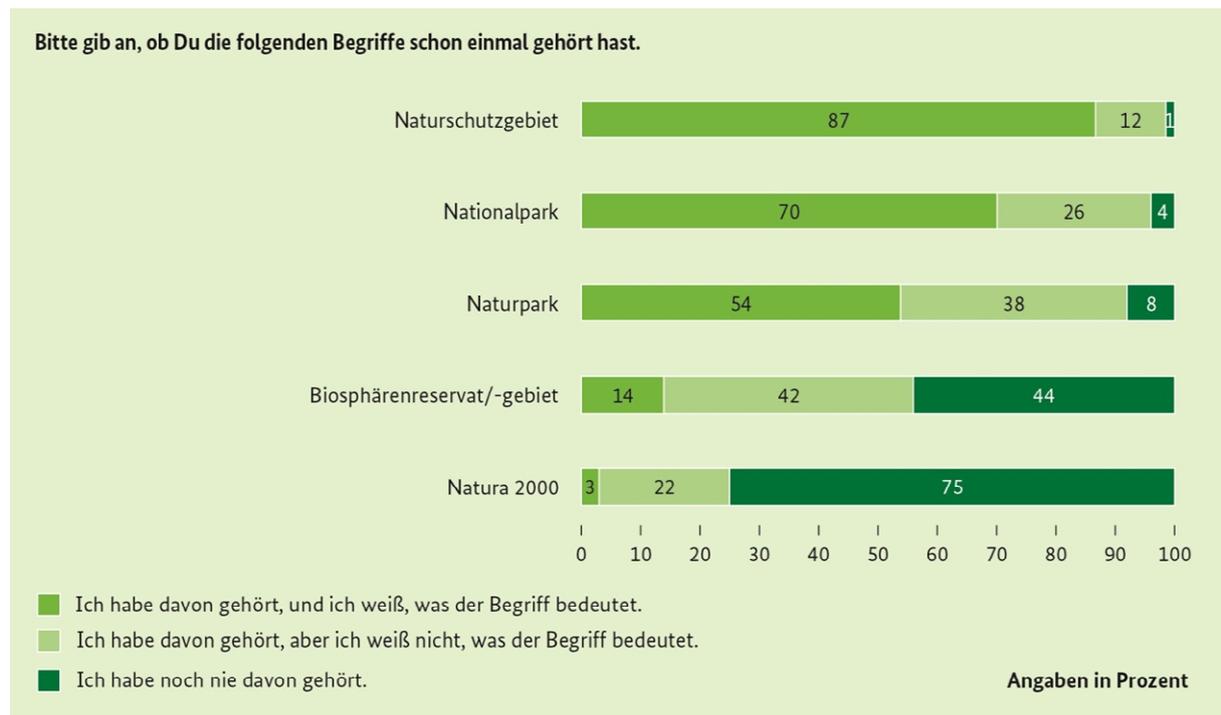
Bei der Auswahl der wichtigsten Aufgaben von Schutzgebieten wird deutlich, wie präsent der jungen Generation die Bedrohung durch den Klimawandel ist. Nach der Aufgabe, die Artenvielfalt zu sichern (74 Prozent), wird „dem Klimawandel entgegenwirken“ von den Jugendlichen als zweitwichtigstes Ziel von Schutzgebieten benannt (40 Prozent). Außerdem legen Jugendliche großen Wert auf ungestörte Landschaftsentwicklung (35 Prozent) und das Zulassen von Wildnis (32 Prozent).

### Ziele und Aufgaben von Schutzgebieten



Nur drei Prozent der Jugendlichen wissen, was der Begriff „Natura2000“ bedeutet. Die nationalen Schutzgebietsklassen sind den Jugendlichen deutlich besser bekannt.

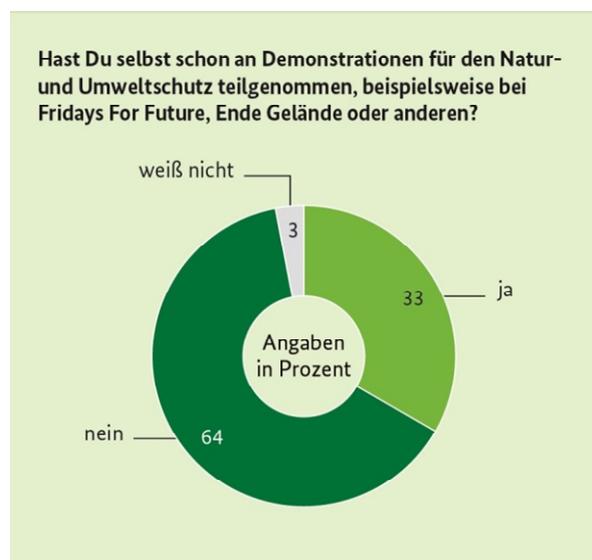
## Kennntnis über Schutzgebiete



## 6 Verantwortung und Engagement – gemeinsam etwas erreichen

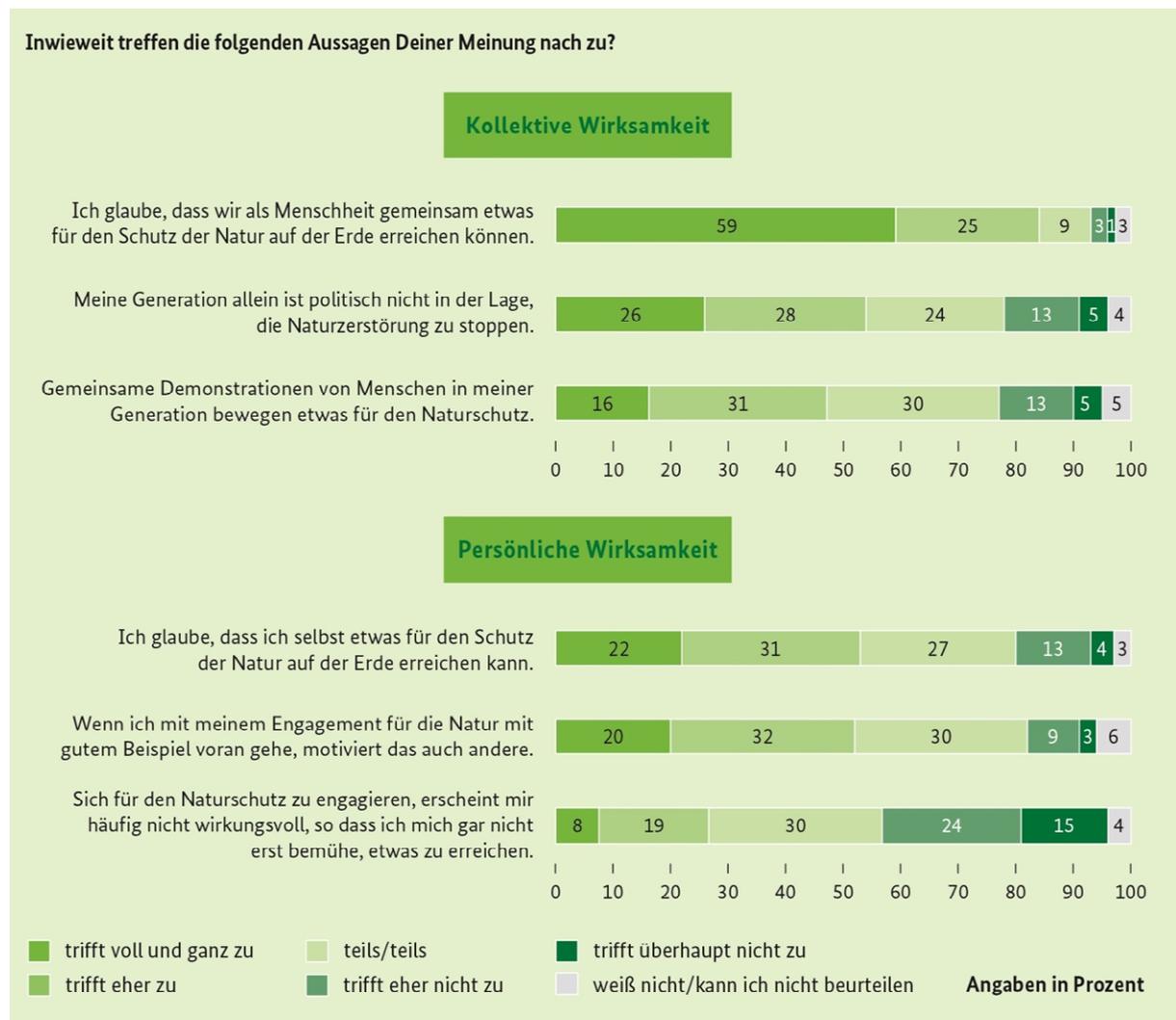
Jugendbewegungen wie „Fridays for Future“ und „Ende Gelände“ lassen eine hohe Aktionsbereitschaft der Jugend vermuten, wenn es um umweltpolitische Themen geht. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen das. Demnach hat jede und jeder Dritte (33 Prozent) schon einmal an einer Demonstration mit umweltpolitischem Hintergrund teilgenommen.

### Teilnahme an Demonstrationen für den Natur- und Umweltschutz



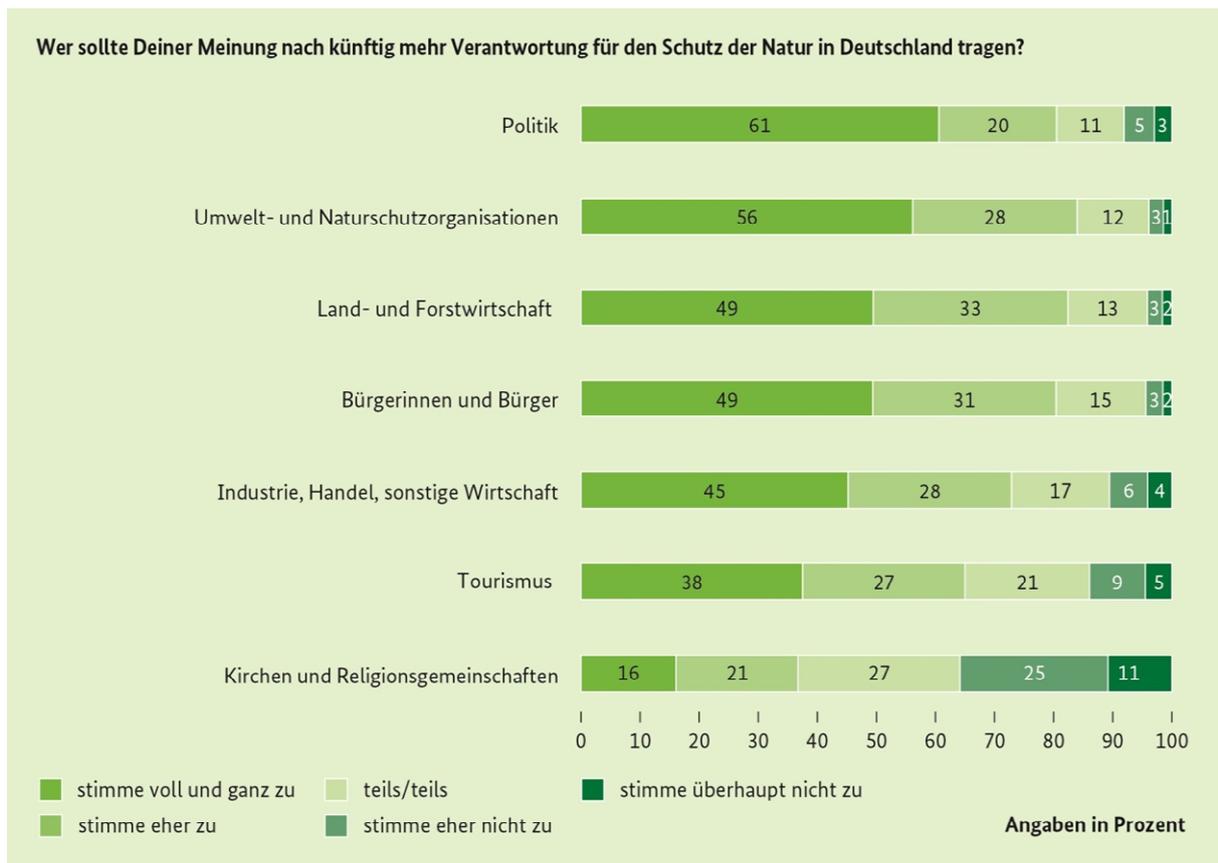
Die Jugend nimmt den Naturschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahr: Die 14- bis 17-Jährigen haben das Gefühl als „Wir“ viel mehr erreichen zu können (59 Prozent „voll und ganz“, weitere 25 Prozent „eher“) als es eine Einzelperson kann (22 Prozent „voll und ganz“, weitere 31 Prozent „eher“).

## Kollektive und persönliche Wirksamkeit



Generell sehen die Jugendlichen alle gesellschaftlichen Akteur\*innen und Personengruppen in der Verantwortung für den Naturschutz einzutreten (Umwelt- und Naturschutzorganisationen: 56 Prozent, Land- und Forstwirtschaft: 50 Prozent, die Bürger\*innen selbst: 49 Prozent sowie Industrie, Handel und sonstige Wirtschaft: 46 Prozent). Die Jugendlichen sehen die größte Verantwortung etwas zu verändern bei der Politik (61 Prozent). Die Komplexität und Vielschichtigkeit von Umweltproblemen scheint wahrgenommen zu werden.

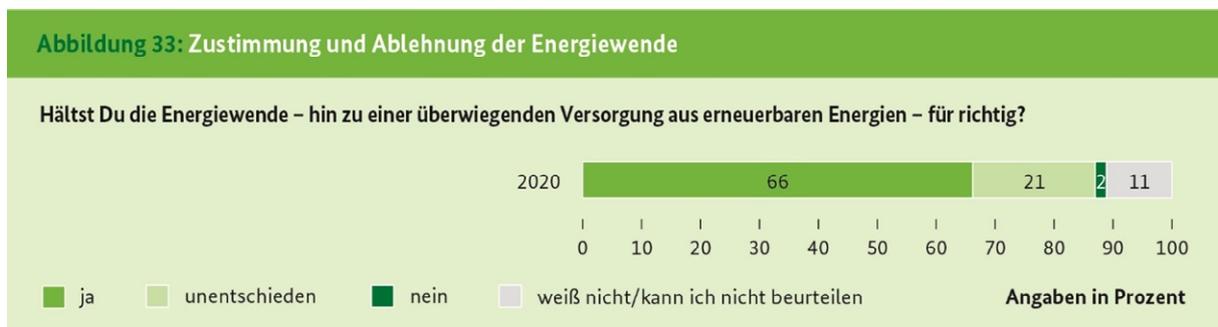
## Verantwortungszuschreibung für den Schutz der Natur



## 7 Energiewende – ein Generationenprojekt

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen (66 Prozent) positioniert sich hinter der Energiewende. 21 Prozent sind unentschieden und nur 2 Prozent lehnen die Energiewende ab.

### Zustimmung und Ablehnung der Energiewende



Auffällig ist, dass 12 Prozent sich nicht dazu in der Lage sehen, sich eine Meinung zu diesem Thema zu bilden. Vor allem Jugendliche mit niedriger Formalbildung (24 Prozent) äußerten sich zurückhaltend, wohingegen Jugendliche mit hoher Formalbildung die größten Befürworter der Energiewende sind (75 Prozent).

## Zustimmung und Ablehnung der Energiewende nach Bildung

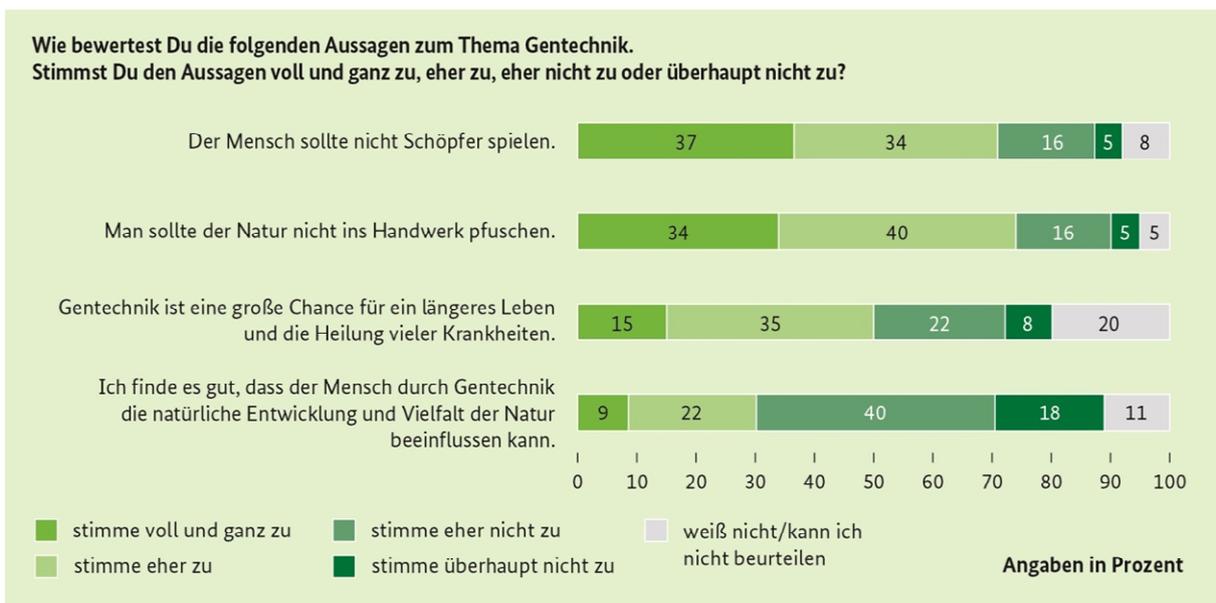
| Hältst Du die Energiewende – hin zu einer überwiegen-<br>den Versorgung aus erneuerbaren Energien – für richtig? |                   |         |        |      |
|--|-------------------|---------|--------|------|
| Angaben<br>in Prozent  | Durch-<br>schnitt | Bildung |        |      |
|  | Ø                 | niedrig | mittel | hoch |
| ja   | 66                | 42      | 58     | 75   |
| unentschieden  | 21                | 29      | 26     | 16   |
| nein   | 2                 | 5       | 3      | 1    |
| weiß nicht/kann<br>ich nicht beurteilen  | 11                | 24      | 14     | 8    |

■ stark überrepräsentiert    ■ stark unterrepräsentiert  
■ überrepräsentiert    ■ unterrepräsentiert

## 8 Agrotechnik – die Skepsis überwiegt

Der Gentechnik in der Landwirtschaft gegenüber sind die Jugendlichen sehr skeptisch eingestellt und lehnen ihren Einsatz überwiegend ab. 71 Prozent finden voll und ganz oder zumindest eher, dass „der Mensch nicht Schöpfer spielen sollte“, und weitere 74 Prozent finden, dass der Mensch der Natur „nicht ins Handwerk pfuschen“ sollte.

### Allgemeine Einstellungen zu Gentechnik



Mädchen und Jugendliche mit hoher Formalbildung sehen den Einsatz von Gentechnik kritischer als Jungen und Jugendliche mit niedriger Formalbildung. Vor allem sprechen sich die befragten Jugendlichen insgesamt dafür aus, dass mögliche Folgen des Einsatzes von

Gentechnik genau untersucht werden müssen (61 Prozent) und dass eine durchgehende Transparenz für die Verbraucher\*innen geschaffen werden muss (59 Prozent).

## Einstellungen zum Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft nach Geschlecht, Bildung und Ortsgröße

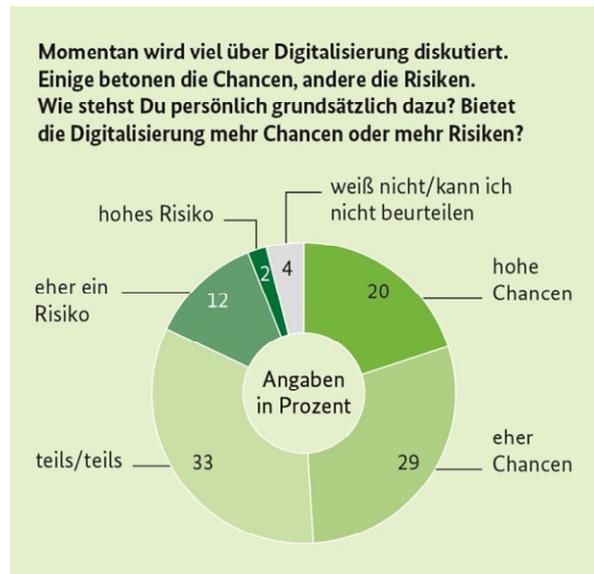
| Wie bewertest Du die folgenden Aussagen zum Thema Gentechnik. Stimmt Du den Aussagen voll und ganz zu, eher zu, eher nicht zu oder überhaupt nicht zu? |              |            |    |         |        |      |                       |                     |                      |          |
|--|--------------|------------|----|---------|--------|------|-----------------------|---------------------|----------------------|----------|
| Antwortkategorie:<br>stimme voll und ganz  | Durchschnitt | Geschlecht |    | Bildung |        |      | Ortsgröße (Einwohner) |                     |                      |          |
|  | Ø            | M          | W  | niedrig | mittel | hoch | <20.000               | 20.000 bis <100.000 | 100.000 bis <500.000 | 500.000+ |
| Wenn Pflanzen gezielt gentechnisch verändert werden, sollten mögliche Auswirkungen auf die Natur immer untersucht werden.                              | 61           | 53         | 70 | 46      | 49     | 72   | 69                    | 65                  | 55                   | 62       |
| Meiner Meinung nach sollten Lebensmittel von Tieren, die mit gentechnisch veränderter Nahrung gefüttert wurden, vom Handel gekennzeichnet werden.      | 59           | 55         | 64 | 48      | 54     | 67   | 65                    | 63                  | 60                   | 54       |
| Ich finde, der Mensch hat kein Recht, Pflanzen und Tiere gezielt gentechnisch zu verändern.  | 32           | 25         | 40 | 38      | 36     | 30   | 35                    | 31                  | 30                   | 34       |
| Ich bin der Meinung, dass Gentechnik in der Landwirtschaft ein wichtiger Baustein bei der Bekämpfung des Welthungers ist.                              | 15           | 18         | 11 | 13      | 14     | 16   | 20                    | 15                  | 15                   | 12       |
| Ich habe kein Problem damit, gentechnisch veränderte Lebensmittel zu essen.  | 9            | 14         | 3  | 13      | 9      | 8    | 15                    | 6                   | 9                    | 9        |

■ stark überrepräsentiert    
 ■ überrepräsentiert    
 ■ unterrepräsentiert    
 ■ stark unterrepräsentiert

## 9 Digitalisierung – die differenzierte Haltung der „digital natives“

Jugendliche, die in einer deutlich Technologie geprägteren Welt aufwachsen als frühere Generationen, sehen in der Digitalisierung viel häufiger Chancen als Risiken. Fast die Hälfte der „digital natives“ (49 Prozent) sieht in der Digitalisierung „hohe“ Chancen oder „eher“ Chancen. Dagegen sehen nur 14 Prozent „hohe“ Risiken oder „eher“ Risiken. Dabei ist interessant, dass Jungen eher dazu neigen, die Chancen der Digitalisierung positiv zu beurteilen. Im Bereich Naturschutz sehen Jugendliche das Thema Digitalisierung ambivalent. Die Chancen (31 Prozent) und Risiken (27 Prozent) werden jeweils vom etwa gleichen Anteil der Jugendlichen gesehen, ein gutes weiteres Drittel positioniert sich in der Mitte. Auch hier sehen Jungen wieder größere Chancen als Mädchen (36 vs. 24 Prozent).

## Allgemeine Wahrnehmung von Chancen und Risiken der Digitalisierung

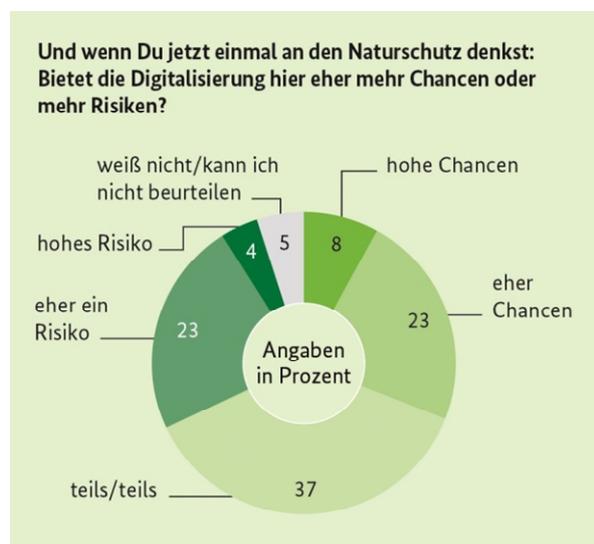


## Wahrnehmung von Chancen und Risiken nach Bildung und Geschlecht

| Bietet die Digitalisierung mehr Chancen oder mehr Risiken? |              |            |    |         |        |      |
|--|--------------|------------|----|---------|--------|------|
| Angaben in Prozent   | Durchschnitt | Geschlecht |    | Bildung |        |      |
|  | Ø            | M          | W  | niedrig | mittel | hoch |
| Hohe Chancen/eher Chancen                                  | 49           | 57         | 40 | 33      | 48     | 52   |
| Hohes Risiko/eher ein Risiko                               | 14           | 12         | 16 | 20      | 16     | 12   |
| Teils/teils  | 33           | 27         | 39 | 36      | 31     | 33   |
| Weiß nicht/kann ich nicht beurteilen                       | 4            | 4          | 5  | 11      | 5      | 3    |

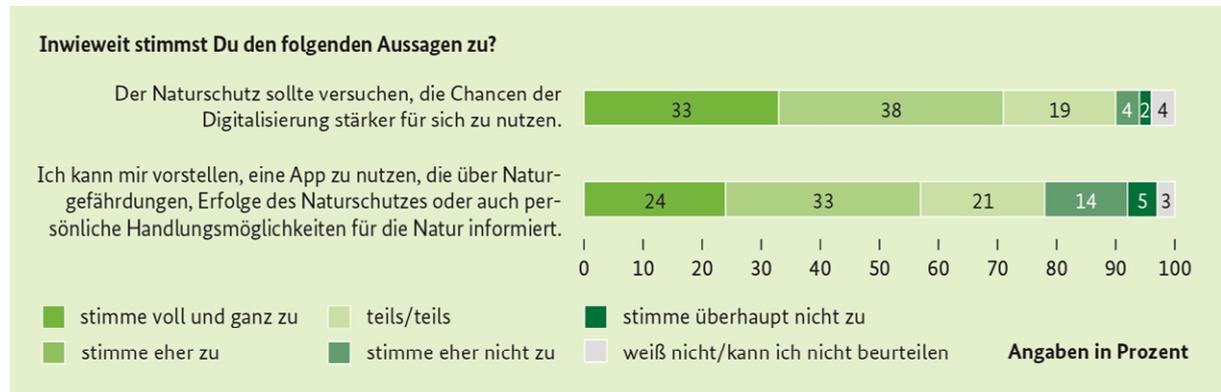
■ stark überrepräsentiert   
 ■ überrepräsentiert   
 ■ unterrepräsentiert   
 ■ stark unterrepräsentiert

## Wahrnehmung von Chancen und Risiken der Digitalisierung im Naturschutz



Die meisten Jugendlichen (71 Prozent) vertreten die Meinung, dass die Chancen der Digitalisierung für den Naturschutz effizient genutzt werden sollten. Mehr als die Hälfte der Befragten (57 Prozent) kann sich vorstellen eine Naturschutz-App zu benutzen.

## Einstellungen zur Nutzung von Chancen der Digitalisierung im Naturschutz



## Weiterführende Informationen

Die vorliegende Broschüre steht im Internet unter der Adresse [www.bmu.de/PU654](http://www.bmu.de/PU654) zum Abruf bereit, sowie zusammen mit den vorangegangenen Erwachsenen-Studien unter der Adresse [www.bfn.de/naturbewusstsein.html](http://www.bfn.de/naturbewusstsein.html).

Ein wissenschaftlicher Abschlussbericht mit vertiefenden Analysen und weiteren Empfehlungen für die Naturschutzkommunikation wird voraussichtlich Mitte 2021 veröffentlicht.

## Impressum

### Herausgeber

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit (BMU)  
Stresemannstraße 128 – 130 · D-10117 Berlin  
**T** + 49 030 18 305-0  
**M** [poststelle@bmu.bund.de](mailto:poststelle@bmu.bund.de) **W** [www.bmu.bund.de](http://www.bmu.bund.de)

+ Bundesamt für Naturschutz  
Konstantinstr. 110 · D-53179 Bonn  
**T** + 49 228 8491-0  
**M** [info@bfn.de](mailto:info@bfn.de) **W** [www.bfn.de](http://www.bfn.de)

### Redaktion

Rebecca Mole (BMU, Referat NI1), Dr. Christiane Schell (BfN, Abteilung I 2), Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann (BfN, Fachgebiet I 2.2), Dr. Andreas Wilhelm Mues (BfN, Fachgebiet I 2.2)

### Bildnachweis

Bundesamt für Naturschutz

Berlin/ Bonn, April 2021